

Ersteinst täglich  
nachmittags 4 Uhr mit  
Einsparung der Tage nach Sonn-  
und Feiertagen.  
Abonnementpreis  
monatlich 80 Pf., vierteljährlich 1.50 Mk.  
Halbjährlich bei freier Aufstellung  
durch die Post bezogen 1.65 Mk.  
Postzeitungsliste 6266, Nachtrag VZ.

# Volksblatt

Inserionsgebühren  
beträgt für die 4 gespaltene  
Zeilen oder deren Raum 15 Pf.;  
für Bereinigungs- und Veranschaulichungs-  
angelegenheiten 10 Pf.

Inserate für die fällige Nummer  
müssen spätestens bis vormittags  
10 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

für Halle und den Saalkreis.

Organ zur Wahrung der Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Redaktion und Expedition: Geißeustraße 24, 2. Hof II.  
Telegramm-Adresse: Volksblatt, Halle-Saale.

Nr 53.

Halle a. S., Mittwoch den 4. März 1891.

2. Jahrg.

## Politische Uebersicht.

Bei der Stichwahl in Sonneberg wurden bisher gezählt für Reichshaus 7212, für Witte 7910. Die noch außenstehenden Bezirke können an dem Resultate nichts ändern. Es ergibt, daß die Nationalmiserablen geschlossen für Witte gestimmt haben. Der Irrlehrer Eugen Richter sagt, es sei „ein entchiedener Sieg des Freirechts“ und „eine ektante Niederlage der Sozialdemokraten“. Wer wäre denn im Besitze des Mandats, wenn die relative Mehrheit gälte? Mag der Freirecht diesmal gesiegt haben, die Sozialdemokratie ist trotzdem die stärkste Partei im Kreise und was uns diesmal nicht gelang, muß uns das nächste Mal gelingen.

Unter der Firma „Hamburger Buchdruckerei und Verlags-Anstalt Auer & Comp.“ haben die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Auer, Webel, Förster und Singer die Druckerei des „Hamburger Echo“ von J. H. W. Diez käuflich übernommen.

In Spandau ist ein Landwehronteroffizier wegen Majestätsbeleidigung und sozialistischer Reden verhaftet worden.

Aus Raumburg bringt das „B. Z.“ folgende „Sensations“-Nachricht: Lieutenant v. Blume hat nachts 12 Uhr ohne Ursache zwei Ektionen alarmiert und das Publikum attackiert, wobei zwei bedeutende und sechs unbedeutende Verletzungen vorkamen. Näheres über diese angebliche Alarmierung ist abzuwarten.

„Den Arbeitgebern ist unterzagt, das Zeugnis mit einem Merkmale zu versehen, welches den Zweck hat oder geeignet ist, den Arbeiter in einer aus dem Wortlaut des Zeugnisses nicht ersichtlichen Weise zu kennzeichnen“ — also lautete kürzlich ein Antrag Auer und Genossen bei der Beratung des Reichstags über den § 113 des „sogenannten“ Arbeiterschutzgesetzes. Dieser Antrag wurde natürlich von der wohlwollenden Majorität abgelehnt; diese Majorität scheint immer noch der Meinung zu sein, daß es solche bösen Arbeitgeber im deutschen Vaterlande nicht giebt, die ihren lieben Arbeitern brandmarkende, die Existenz vernichtende Merkmale ins Arbeitsbuch schreiben könnten. Sie beschloß deshalb, nur solche Merkmale zu unterzagen, die den „Zweck“ des Berufs haben, dagegen wurden die wichtigen Worte „oder geeignet ist“ niedergestellt. Wer aber will dem Herrn Unternehmer das so leicht beweisen, daß er mit der Anbringung irgend eines Merkmals geradezu den „Zweck“ des Berufs im Auge gehabt

hat, da ist es sehr leicht, alles dem Zufall zuzuschreiben. Ein recht drastisches Beispiel einer Berufserklärung wird uns mitgeteilt. Die Bergwerks-Direktion Hainichen kündigt und entläßt einen Arbeiter im Januar dieses Jahres. Selbiger Arbeiter steckt sein Arbeitsbuch ahnungslos in die Tasche und macht sich auf, sich eine neue Arbeit zu suchen. Er weiß nicht, daß er seine eigene Berufserklärung — einen modernen Urnabrief — mit sich trägt. Er geht von Zeche zu Zeche, er zeigt sein Buch vor, überall findet er ein abweisendes Aufsehlucken und hier und da meint man wohl: „Ja, Arbeit haben wir schon, aber Sie können wir nicht gebrauchen.“ Da erinnert sich der müde und matt gehetzte Bergmann, daß die Arbeitsbücher seiner Kollegen stets mit blauem Stempel unterzeichnet waren, während das seinige einen roten zur Schau trug. Danach ist wohl kaum zu bezweifeln, daß hier eine Berufserklärung größter Art vorliegt. Was soll nun der also erwerb- und brotlos gemachte Arbeiter thun? Segen wir den Fall, das Arbeiterschutzgesetz, wie es jetzt vorliegt, habe bereits in Kraft, wie will der Mann der Bergwerks-Direktion Hainichen beweisen, daß sie den „Zweck“ verfolgt habe, ihn um die Arbeitsgelegenheit zu betrügen? Die Bergwerks-Direktion erklärt, das sei nicht wahr, der rote Stempel sei zufällig gebraucht und es sei besonders, persönliches Zeug des Bergarbeiters, wenn ihn in einer großen Anzahl von Zechen keine Arbeit gewährt wurde. Eine Reichstagsmajorität, welche die Möglichkeit solcher Vorkommnisse zu verhindern nicht gewillt ist, erkühnt sich, mit ihrer Arbeiterfreundlichkeit zu prahlen! Aber unsere Arbeiter lassen sich glücklicherweise nicht mehr mit den schönen Hebensarten abspeisen, sie wollen sehen, daß etwas dabei herauskommt, sie wollen sehen, daß der Arbeiter wirklich gegen die offene und geheime Willkürherrschaft des Unternehmers Schutz findet. Was sich jetzt als Arbeiterschutz aufspielt, das wird kein denkbarer Mensch, der solge Fälle wie den obigen mit dem roten Stempel von Hainichen erlebt hat, für etwas anderes als eine heuchlerische Komödie halten.

„Intelligente und spottbillige Arbeiterkräfte.“ Die „Geraer Zeitung“ brachte dieser Tage folgendes Inserat mit fetten Lettern:

Für mehre Arbeiter. In einem vogtländischen Weberdorse mit intelligenter Arbeiterbevölkerung ist Bauareal zum Bau einer Weberei zu verkaufen. Preis: Quadratmeter 30 Pf. Unverzügbares Näheres ist im Grundbuch vorhanden. Seine nahe am Grundstück, nur wenige Schritte zu fahren. Arbeitskräfte Postpflichtig. Bahnstation 15 Min. vom Orte. Interessenten wollen ihre Adressen unter S. S. 100

in der Geschäftsstelle dieser Zeitung niederlegen und erfahren dann Näheres vom Besizer.“ Das ist wieder eine herrliche Illustration zu unseren industriellen Zuständen, bemerkt hierzu mit Recht unser Bruderorgan, die „Neuhäuser Tribune“. „Intelligente und spottbillige Arbeiterkräfte“. Wie es die intelligenten Weber fertig bringen, so spottbillig zu arbeiten, danach fragt natürlich der betreffende Kapitalist nicht. Man sollte einen solchen Unternehmer einmal vier Wochen lang mit trockenen Kartoffeln, welche an Feringsschwänzen abgewischt werden, füttern, damit er wenigstens einen Begriff davon bekommt, was es ist, wenn man seine Intelligenz billig verkaufen muß.

Oesterreich-Ungarn. In der „B. Arb.-Ztg.“ lesen wir: Was die Kaserne betreffend. Wir erhalten folgenden rührenden Brief: „Geehrter Herr! Ich hatte einen Sohn, ein sehr gutes, folgsames Kind. Im April 1890 wurde er asseniert, im Oktober ist er nach Turnau eingedient. Da war er einen Monat, wurde zum 13. Dragoner-Regiment ausgehoben und kam nach Wien. Von dort schrieb er sehr wenig und lange garnicht. Nun haben wir von seinem Kameraden Briefe erhalten, daß er — tot sei. Am 7. Februar schrieb ich ans Regiment um richtigen Bescheid und um seine Sachen, habe aber bis heute noch nichts zurück und auch keine Antwort. Ich würde gerne hingefahren, um wenigstens seine Leiche noch zu sehen, habe aber weder ein Telegramm noch sonst eine Nachricht bekommen und wenn nicht ein naher Verwandter von mir in der Käse Wien gewesen wäre, so wüßte ich heute noch nicht, daß mein Kind tot sei. In seinen Briefen schrieb er immer von der schlechten Behandlung, und daß er immer Stallwache gehabt. Er war doch so willig und still und darum ist es doppelt traurig für uns, daß er sein junges Leben dort lassen mußte. Ich bitte Sie deshalb, geehrter Herr, um Rat und Aufschluß, was da zu machen sei. Die Adresse meines Sohnes war: August Reumann beim l. u. l. Dragoner-Regiment Nr. 13, 3. Escadron, 1. Zug in Meidling bei Wien. Ergebenster Anton Reumann, Braunau in Wärsdorf (Böhmen).“ Was sollen wir antworten?? Vielleicht bekommt irgend ein höherer Dragoner dieses Blatt zu Gesicht und fühlt sich veranlaßt, dem armen Vater zu sagen, wie sein Kind gestorben. Daß unsere Söhne in den Kasernen zu Grunde gehen, können wir nicht verhindern. Man sollte aber denn doch so viel menschliches Gefühl haben, daran zu denken, daß wenigstens der alte Vater ein weicherzigerer „Zivilist“ sei! — (Es ist eben in allen Militärstaaten gleich!)

## Hand und Ring.

Roman von Anna Katharina Green.

[Nachdruck verboten.]

„Natürlich zahlte Mr. Drutt für die Mahtheiten, die er bei ihr einnahm, doch konnte ihr diese Bezahlung nicht ermöglichen, wöchentlich zehn Dollars in die Bank zu legen, wie sie es doch nachweislich gethan. Allem Anscheine nach hat sie sich aber um keinen anderen Erwerb bemüht. Wie Sie sehen, haben wir uns um ihre Angelegenheiten gekümmert, wie wenig sie sich auch um die unferen zu kümmern schien.“

Der Detektiv erinnerte sich wieder jenes Briefes, den ihm der Kronanwalt gezeigt, und meinte in seinem stillen Sinne, daß die Bürger Sibbels wohl weniger von den Angelegenheiten der Witwe wüßten, als sie selbst sich schmeidelten. Er fragte weiter: „Wer war nun jenes herzhafte, zahllose Weib in der Schar der Reuigeren vor dem Hause?“

„Ihrer Beschreibung nach meinen Sie mutmaßlich Sally Perkins. Allein was läßt Sie nach ihr fragen?“

„Sie hat durch ihren merkwürdig bösen Blick meine Aufmerksamkeit auf sich gezogen und meine Reugierde erweckt.“

„Ich begreife das, doch so schlimm die alte Sally auch ist, so glaube ich, hat sie sich doch nimmer zu Vorbedanken oder einer Vorbedacht selbst aufgeschwungen. Es bedurfte zu diesem Akte zu viel Mut, ganz zu geschweigen von der erforderlichen Kraft. Es muß die

Hand eines Mannes gewesen sein, die diesen Schlag geführt, Mr. Byrd.“

„Gewiß die Hand eines Mannes,“ erwiderte dieser so rasch, daß Mr. Ferris vermunbert zu ihm aufblickte.

Der Distriktsanwalt bemerkte kurz: „Sie nehmen lebhaftes Interesse an dem Falle, doch ist dies nicht zu verwundern, hat doch das Geheimnisvolle daran sogar mich alten Praktiker in derlei Dingen mächtig erregt. Ich sehe es voraus, daß Ihr Detektiv-Mut Sie veranlassen wird, in der Angelegenheit vorzugehen.“

„Also haben Sie nichts dagegen, wenn ich, falls der Kronanwalt weiter noch darauf besteht, die Fährte zu verfolgen trachte?“ fragte der junge Mann, seinen Besucher zur Thür geleitend.

„Durchaus nicht, im Gegenteile kann ich mir die Sache nicht in besseren Händen denken,“ lautete die höfliche Erwiderung.

Kaum hatte ihn Mr. Ferris verlassen, als sich der Kronanwalt bei Byrd einfind. Ohne Zeitverlust rief er: „Nun, ich bedarf Ihrer!“

„Haben Sie nach New-York telegraphiert?“ fragte Byrd, sich erhebend.

„Ja und ich erwarte jeden Augenblick die Antwort. Der Direktor des Instituts ist mein Freund und wird sicher meinen direkt ausgesprochenen Wunsch berücksichtigen, so daß wir darin keine Schwierigkeiten zu befürchten haben.“

„Aber . . .“, versuchte der Detektiv einzuwenden.

„Wir haben keine Zeit zu irgend welchen Bedenken,“ unterbrach ihn der Kronanwalt. „Morgen beginnt die Untersuchung in allem Ernste, und noch haben wir den Zeugen nicht gefunden, dessen wir vor allem bedürfen. Ich meine jemand, der sei Mann oder Weib, der beschwören kann, einen Menschen in Mrs. Clemmenses Haus treten gesehen zu haben in der Zwischenzeit, seit der Wittmann die Witwe verlassen und Mr. Drutt sich zum Mittagmahle eingefunden und sie sterbend auf dem Stroh ihres Speisewimmers liegen gesehen. Ein solcher Zeuge muß existieren. In einer Straße, in der sechs Häuser stehen, zu denen man nur durch Mrs. Clemmenses Gartenpforten Zutritt erlangt, muß jemand von mir begehrtes Eid zu leisten vermögen. Alle aber, die ich befragt, behaupten, sie wären zu jenem Zeitpunkt mit dem Verzehren oder Bereiten ihres Mittagmahles beschäftigt gewesen. Den Hausierer allerdings hat eine Menge Leute gesehen, doch sind zwei Frauen bereit darauf zu schwören, daß er sich zwar nach der Hintertür der Clemmenses Cottage begeben, auf halbem Wege aber wieder umgekehrt sei, als ob er anderen Sinnes geworden. Nun, wenn zwei Zeugen dies beobachtet haben, muß sich auch jemand finden, der eine andere Person, eine bekannte oder unbekante, etliche Minuten vor dem Hausierer durch die Straße kommen sah. Ich werde alle Immoigner der Gasse, vom Grefe bis zu den Kindern herab, darüber befragen, doch ist es gut, zum voraus schon Erkundigungen anzustellen, die zu einer Spur führen





lungen war Kugelsturz gefährlich, sonst im allgemeinen be-  
hauptete er die Sagen nur auf Equivokale angestrichelt zu  
haben. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Gemann  
1 Monat Gefängnis und gegen die Ehefrau 150 R. Selbst-  
für die Ehefrau auf Freisprechung und den Gemann auf 14  
Tage Gefängnis.

### Arbeiterbewegung.

— Dem Streik der Formner bei Heylandt u. Ungnade.  
Halle, den 2. März. Schon seit dem 5. Januar liegen die  
Formner obgenannter Firma im Streik und noch ist keine  
Nachricht auf Verzicht vorhanden. Von verschiedenen  
Seiten ist es verlangt worden, den Streik als ungerichtlich  
hinzuweisen. Die Gründe, welche uns veranlassen haben, die  
Arbeit niederzuliegen, haben wir schon früher, zu Anfang des  
Streiks der Öffentlichkeit übergeben. Es ist bekannt, daß dem  
wirtschaftlich Schwächeren kein Recht stets abgetreten wird und  
so ging es auch uns, als wir mit der Firma in Unterhandlung  
traten. Als noch im März gearbeitet wurde, waren weniger  
Differenzen zu verzeichnen, aber sobald man uns den Auford-  
erung, zeigte es sich, daß man beabsichtigte, die Löhne zu  
reduzieren und zwar bis zu einem Niveau, wo es uns nicht  
möglich war dabei zu existieren. Der Chef erklärte ein-  
fach: „er stelle die Arbeitspreise so, daß er bestehen könne“. Ein  
neuer Beweis der diegerichteten Arbeiterfreundlichkeit dieses  
Herrn. Es wurde uns entgegengehalten, die finanzielle Lage  
der Firma sei derartig, daß sie nur mit billigen Arbeitskräften  
weiter arbeiten könnte. Das die Einwurdenung hinsichtlich ist,  
betrifft der Umstand, daß man andernfalls Kollegen, welche  
herangezogen werden sollen, Respektlosigkeit und 30-40 R.  
Boschenswerth verleihe. In den ersten Wochen gelang es  
uns immer, die herbeigekommenen Kollegen wieder zur Arbeit zu  
bewegen. Auch bekamen einige von den Streikenden ander-  
wärts Arbeit, aber ein anderer Umstand brachte uns in Ver-  
legenheit; da es Herrn Heylandt trotz verschiedener Klame in  
Hessien, sowie auch in auswärtigen Zeitungen nicht gelungen  
war, sich Formner zu verschaffen, wandte er sich an die Gewer-  
vereine. Wie immer, so auch in diesem Falle sind ja diese  
Harmonieapostel bereit, das Kapital zu unterstützen. Die Herren  
Gewervereine bemühen die Gefährdeten, den Fabrikanten  
und auszuweisen. In kurzer Zeit erhielt Herr Heylandt  
Formner von Gewervereinen zugewiesen. Im Regulator, dem  
Organ des Gewervereins der heussischen Maschinenbauer und  
Metallarbeiter, befand sich auch in Nummer 7 unter Arbeits-  
angelegenheit eine Annonce, in welcher Formner bei Heylandt  
und Ungnade gesucht werden. Um nun den importierten  
Streikbrechern ihre Aufgabe zu erleichtern, erzielte noch der  
Reisender des heussischen Ortsvereins Herr Sauerwein, Bauhof 5,  
Nehers hierüber. Dieses Treiben noch nicht genug, sind auch  
in der betreffenden Fabrik alle Gewervereinsmitglieder zu  
freundlich und begleiten die ankommenden Formner von der  
Arbeit und nach der Arbeit. Diese Bestimmungskriterien kenn-  
zeichnen ja zur Genüge die angeblichen Bekämpfungen der  
Herrscher-Veränderer Gewervereine. Wir appellieren an das  
Gerechtigkeitsgefühl der Mitglieder dieser Vereine, und haben  
sie ein solches, so werden sie sich nicht von den Söldlingen des  
Kapitals noch führen lassen. Das Komitee.  
(Die Arbeiterblätter werden, wenigstens ausgiebig, um Ab-  
druck gebeten.)  
— Bochum, 1. März. Ja fast sämtlichen Bezirken des  
Ruhr-Beziers fanden heute zahlreiche Bergarbeiter-Ver-  
sammlungen statt.

— Bochum, 2. März. An der gestrigen Verhandlung des  
Schlichtungsausschusses des alten Bergarbeiter-Verbandes  
beteiligten sich alle Sozialdemokraten des Ruhrreviers. Zur  
Aufrechterhaltung der Ordnung des mehrere tausend Personen  
zählenden Versammlungsorts wurde die Gendarmerie der Kreis-  
Stellen und Bochum aufgebieten. Kränze mit roten Schleifen  
lagen auf dem Sarge.  
— New-York. Die Angestellten der Pennsylvania-Bahn empfangen eine ihren Forderungen günstige An-  
wort von der Verwaltung der Bahn, so daß die Streikgefahr  
beseitigt ist.

### Briefkasten.

Eine Abonnentin. Warum die Anzeigen von Victoria-  
theater nicht gedruckt werden? fragen Sie. Das ist sehr ein-  
fach, weil der Besitzer des Theaters jedenfalls dem Arbeiter-  
theater kein Verständnis für die Kunst tut, sonst würde er  
jedenfalls auch in unserem Blatte die begünstigten Bekannt-  
machungen erlassen. Möglich auch, daß es dort so voll ist,  
daß man die Arbeiter gern entbehren kann. Oder nicht?

### Standesamtliche Nachrichten.

#### Halle, 2. März.

**Aufgeboten:** Der Musiker Louis Demprich und Karoline  
Wegener (Breitstraße 28). Der Leutnant i. Infanterie Otto  
Regiment König Wilhelm I. Johann Alfred Theodor Otto  
Karl Laurenz v. Hüll und Marie Blittich (Gärtnerstraße 19).  
Der Kaufmann Friedrich Zeinmann und Christiane Wolf  
(Weißstraße 55). Der Leutnant i. Infanterie 2. R. E. Infant.  
Regiment Nr. 47 Arnd v. Sandwulf und Agnes Frein v. Frisch  
(Charlottenburg und Margaretenstraße). Der Bäcker Ernst Über  
und Helene Bod (Schillerstraße 15 und Uferstraße 15).  
Der Maschinenlosler Hermann Dohse u. Olga Wadede (Forsterstraße 17).  
Der Königl. Regierungs-Baumeister Anton Henning und Emilie  
Kloth (Gieglend- und Saalfeld). Der Lehrer Martin Schröder  
und Helene Körner (Halle und Kayna). Der Arbeiter August  
Trocha und Eva Schreiber (Klönig und Granowicz). Der  
Dr. phil. Gustav Dehler und Flora Jofenthal (Hferode und  
Hannover). Der Handarbeiter Wilhelm Müller und Emilie  
Frauendorf (Palfendorf und Halle). Der Arbeiter Franz Peter  
und Rosine Kummer (Querfurt).  
**Geboren:** Dem Goldschmied Richard Jänich ein S., Friedrich  
Karl Richard (Zaunstraße 1a). Dem Steinmetz Franz Zeug  
eine T., Ida Margarethe (Unterplan 1a). Dem Bahnarbeiter  
Franz Reinhard eine T., Anna Kartha (Steg 3). Dem Kauf-  
mann Emil Wege ein S., Karl Franz Emil (Anhalterstraße 5a).  
Dem Maler Hermann Wöller eine T., Emma Selma Minna  
Kartha (Fleischerstraße 25). Dem Schmied Gottlieb Eberling  
eine T., Anna Alma (Schwiebstraße 5). Dem Kaufmann Rein-  
hold Ge. hardt ein S., Albert Erich (Rannischestraße 21). Dem  
Fleischer Paul, Erdmör eine T., Anna Olga Emma (Zaun-  
straße 6). Dem Postkammerherrn Johann Schöhl eine T., Marie  
Auguste Wilhelmine (Kapellenstraße 6). Dem Bauschmied  
Karl Schmidt eine T., Anna Kartha (Festungstraße 4). Dem Kauf-  
mann Richard Knosch ein S., Werner Richard (Festung-  
straße 11). Dem Formner Wilhelm Albrig eine T., Johanne  
Kartha (Alter Markt 4). Dem Dekorationsmaler Johann  
Heinold eine T., Katharina Emilie Elisabeth (Umlandstraße 4).  
Dem Fabrikarbeiter Hermann Ehem ein S., Friedrich Paul  
Dermann (Wilhelmstraße 21). Dem Kaufmann Bernhard  
Borgis eine T., Marie Anna (Domplatz 10). Dem Bergh-  
inspektor Joseph Schaffe ein S., Reinhold Arthur Alfred

(Forsterstraße 29). Dem Zimmermann Ernst Kaufmann eine T.,  
Anna Kartha (Gr. Wallstraße 35/36). Dem Maurer Franz  
Wohardt ein S., Ernst Wilhelm (Thorstraße 24). Dem Hand-  
arbeiter Friedrich Böhrer ein S., Friedrich Paul (Riemer-  
straße 12). Dem Lehrer Heinrich Becker ein S., Karl Hermann  
Heinrich Walter (Schillerstraße 22). Dem Kaufner Karl Böhrer  
ein S., Franz Kurt (Karlstraße 25). Dem Maurer Robert  
Salger eine T., Ade. Margarethe (Polstplatz 9). Dem  
Bismarckhändler Oswald Reil ein S., Oswald Kurt (Festung-  
platz 9). Dem Handarbeiter Ludwig Hoffmann eine T., Emma  
I. (Katzbergr 9). Dem Handarbeiter Gustav Bartsch eine T.,  
Klara Emilie Anna (Wilhelmstraße 21). Ein unehel. S. Ge-  
b. unehel. E.

**Getorben:** Des Schneider Albert Schneider Ehefrau Wilhelmine  
geb. Eins, 60 J. (Rambowstraße 7). Friederike Sophie  
33 J. (Brunnstraße 10a). Der Sanitäts-Rat Dr. med. Friedrich  
Wilhelm Eise, 77 J. (Karlstraße 3). Des Volkshilfs-Be-  
amten Otto Brode T. Emilie Margarethe, 9 T. (Festungstraße  
25). Des Restaurateurs Hugo Papold 8. Banno, 8 W. (Charlotten-  
straße 17a). Der pensionierte Weichenheller Christian Traugott  
Koch, 62 J. (Forsterstraße 31). Der Widderheller Adolf Wälder  
18 J. (Königl. Minna Schmidt, 18 J. (Moritzplatz 10).  
Drei unehel. E.

### Geburtslisten, 27. Februar.

**Geboren:** Dem Schiller und Leutnant G. W. Papel eine T.  
(Burgstraße 44). Dem Geschäftsführer E. Steuer ein S. (Au-  
guststraße 54). Dem Brauer G. M. Müller eine T. (Gr. Brun-  
nenstraße 12). Dem Bergarbeiter E. W. G. Weidmann  
eine T. (Mühlstraße 60).  
**Getorben:** Des Handarbeiters G. Heilmann 3. 6. M. 32  
(Trothastraße 34). Des Handarbeiters Th. Landmann 2.  
1. 3. 7. M. 24 T. (Krisstraße 23). Des Steinseher F. G.  
Schäfer 1. 3. 2. M. 21 T. (Hilfstraße 3). Des Hand-  
arbeiters F. E. Müller 8. M. 12 T. (Wiedenroßstraße 33).

### Stadttheater zu Halle a. S.

Dienstag den 3. März 1891.

### Das zweite Gesicht.

Kußspiel in 4 Akten von Oscar Blumenthal.

Wittwoch den 4. März 1891.

171. Vorstellung. 126. Abonnements-Vorstellung.

(Farbe: rot.)

Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende gegen 10 Uhr.

### Das Glöckchen des Eremiten.

Komische Oper in 3 Akten von Wallat.

Personen:

Thibaut, ein reicher Bäcker. Karl Reinmann.  
Georgette, Thibauts Frau. Clara Kaminski.  
Belamy, Unteroffizier bei den Dragonern. Leopold Kemut.  
Eulamy, Knecht bei Thibaut. Hermann Busch.  
Rose Frenquet, eine arme Bäckerin. Luise Ruffhardt.  
Ein Prediger. Franz Krieg.  
Dragoner, Bauern und Bäckerinnen.

Szene: Ein französisches Gebirgsdorf, nicht weit von der  
savoyischen Grenze.

Handlung: 1704, gegen das Ende des Erbennens-Krieges.

Donnerstag den 5. März 1891.

172. Vorstellung. — 127. Abonnements-Vorstellung.

(Farbe: blau.)

Der Unterrichtssekretär.

Kußspiel in 4 Aufzügen von Adolf Wilbrandt.

## Besatz-Plüsch und Sammete, seidene Bänder.

## Ph. Liebenthal & Co.

Untere Leipzigerstraße 103.

### Grosse öffentl. Versammlung

aller Maurer-Arbeitsleute und verwandter Berufsgenossen  
von Halle und Umgegend.  
Wittwoch den 4. März 1891 abends 8 Uhr  
im Saale der „Moritzburg“, Harz 48.

Tagesordnung: 1. Beantragung des E. Ruhnert als Delegierter. 2. Erziehung  
der Lohnkommission. 3. Berichtes. [3940  
Es ist Pflicht aller Maurer-Arbeitsleute, da die Tagesordnung eine so wichtige ist, recht  
zahlreich zu erscheinen.

Die Mitglieder-Versammlung der Maurer-Arbeitsleute fällt  
diesmal aus.

Der Vertrauensmann.

### Ortskrankenkasse des Steinsegergewerks.

Sonntag den 8. März nachmittags 4 Uhr in Böllers Restaurant  
General-Versammlung.

Tagesordnung: Abnahme der Jahresrechnung. Wahl der Krankenbesucher. Berichtes.  
3957

Der Vorstand.

### Kegelklub Proletariat.

Wittwoch den 4. März  
Kegelabend.

Alle Freunde und Genossen, welche gewillt sind, beizutreten, werden ersucht, daselbst  
zu erscheinen.

### Geschäfts-Eröffnung.

Meinen werten Freunden und Bekannten sowie einem hiesigen Publikum die ergebene  
Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage Streiberstraße 3 ein  
Materialwaren-Geschäft  
eröffnet habe und bitte höflich, mich in meinem neuen Unternehmen gütigst unterstützen zu  
wollen. [3956]  
Ergebenst A. Böhme.

### Adolph Albrecht

große Brauhausgasse 16, 1 Tr. [3963  
empfehl ich zur  
Anfertigung gutstehender Herrengarderoben.  
Große Auswahl in modernen Stoffen.  
Sollide Preise.  
Reelle Bedienung.

Reaktion von Mich. Jilge, Verlag von Aug. Groß, Teud. der Halle'schen Genossenschafts-Vereinsdruckerei (E. G. m. b. H.), sämtlich in Halle a. S.

### Verein für Naturheilkunde.

Donnerstag den 5. März  
Vereinsabend  
im Gisteller, gr. Schlamm.  
Der Vorstand.  
3961

Freibergs Garten.  
Donnerstag  
Schlachtfest.

### Helgoland

Heute Mittwoch  
großes  
Schlachtfest  
mit musk. Unterhalt.  
Otto Reinalde.

Heute Mittwoch  
großer Harrenabend.  
Otto Waschinsky.  
Dryanderstr. 4 zum goldenen Frieden.

Heute Mittwoch  
Gasthof zum Kronprinz  
Gleichenstein.

Heute Mittwoch  
Harrenabend,  
wogu ergebenst eingeladen wird.

### Heimaths Restaurant

Friedrichstraße 1.  
Empf. fräftigen Mittagstisch mit Bier 50 Pf.  
Jeden Sonnabend [3962  
Kartoffelpuffer oder Weistkuchen.

### Reines derbes Roggenbrot,

29 Pfund für 3 R., empfiehlt die Bäckerin von  
H. Winter, Gleichenstein,  
Brunnenstraße 29. [3962

### A. Pfeifer,

Mechaniker,  
Halle, H. Sandberg 20 I.  
Nähmaschinen-  
Handlung,  
Reparatur-Werkstatt.  
Ersatzteile,  
Nadeln, etc. u.

### Kinderwagen

Reiseförde  
[3963  
sowie alle anderen Karrenwagen empfiehlt  
in reichster Auswahl [3963  
W. Leopold, Mauergasse 9.

Sehr solid gearbeitete Sattel-  
von 36 R. an, Dianns, Ge-  
seuten außer billig.  
1/2 gläserne Bettstellen mit  
Matratzen von 34 R. an [3972  
vertaufen.

Max Seydewitz,  
Tapetierer, Wilhelmstr. 21, H. 2.

### Patent-Vierflüchler

kauft W. Dudenbostel, Breiterstr. 18

### Kartoffeln

sehr reichlich und angenehm im Geschmack  
gutgetrocknete Hülsenfrüchte empfiehlt  
3959 F. Probst, Friedrichstr. 23.  
Markttag auf d. Friedriehstr. Ecke d. Albrechtsstr.

Frauen zum Sameneltragen  
werden bei hohem Verdienst gesucht.  
3956  
Bäckerin Rabevel 45.

Eine Aufwärterin für den ganzen Tag  
wird gesucht. Mehrere Personen haben  
Vorzug.  
Zu erfragen in der Expedition des Blattes.

### Gesunde und freundliche Familien-Wohnungen

sind in „Loesthof“ an der Wersburgerstraße  
für sofort oder 1. April zu vermieten.  
Auskunft erteilt der Inspektor Max  
Schmidstraße 2. [3962